



www.cps-skew.ch

Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen

Invasive gebietsfremde Pflanzen: Bedrohung für Natur, Gesundheit und Wirtschaft

Art der Schwarzen Liste

Himalaja-Knöterich

Polygonum polystachyum Meisn. (Familie: *Polygonaceae*, Knöterichgewächse)

Synonyme: *Persicaria polystachya*, *Reynoutria polystachya*, Vieljähriger Knöterich

Als Zierpflanze aus dem Himalaja eingeführte verwildernde Staude, die dichte Bestände bildet und dadurch die einheimische Vegetation verdrängt und möglicherweise die Erosion fördert.

Polygonum polystachyum Meisn.

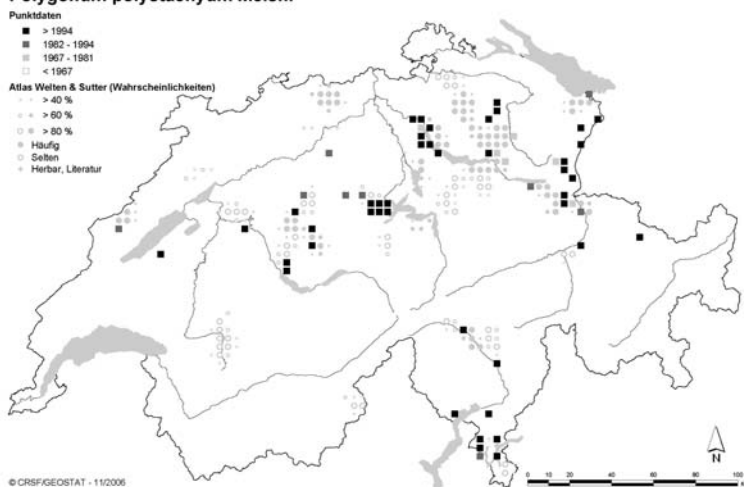


Foto: G. Gelpke

Merkmale

Grosse, 1-2 m hohe Staude mit kräftigen, knotig gegliederten Stängeln. Mächtiges unterirdisches Sprosssystem. Blätter gestielt, bis zu 30 cm lang und etwa 10 cm breit, eiförmig lanzettlich, allmählich in eine Spitze auslaufend, Blattunterseite behaart (Lupe!). Blattgrund pfeil- oder herzförmig. Braune Nebenblattscheiden. Blüten weiss oder rosa mit blau-violetten Staubbeuteln, in lockeren Rispen. Früchte 3 - 5mm lang, braun, dreiseitig.

Standorte

Uferbereich von Gewässern, Waldränder, Hecken, Strassen- und Bahnböschungen, Schuttplätze.

Verbreitung

Vermutlich in der ganzen Schweiz verbreitet, aber deutlich seltener als der Japanische Staudenknöterich.

Gefahren

Natur: Der Himalaja-Knöterich ist eine rasch wachsende Pflanze, die mit tief reichenden, unterirdischen Ausläufern überwintert und schwer zu bekämpfen ist. Das dichte Blätterdach verdrängt die einheimische Vegetation durch Lichtentzug. Rasches Wachstum und vegetative Vermehrung führen zu artenarmen Reinbeständen. Fördert die Erosion an Fließgewässern.

Vorbeugung und Bekämpfung

Weitere Verschleppung der Pflanze durch Schnittgut oder Ausläuferstücke verhindern. Abgeschnittene Stängel, wie auch kleinste Stücke der Ausläufer können wieder austreiben. Daher weder Pflanzenmaterial noch mit Ausläufern durchsetzte Erde in Garten- oder wilden Deponien entsorgen oder kompostieren. Pflanzenmaterial an Ort trocknen, verbrennen oder in Kehrichtverbrennung geben. Keine Erdarbeiten innerhalb von Beständen sowie einem Umkreis von 7 m Breite. Sind Erdarbeiten unumgänglich, unbedingt Fachperson beiziehen.

Wo melden, wo um Rat fragen?

Bestände in Naturschutzgebieten oder naturnahen Formationen bitte der kantonalen Naturschutz- oder Forstbehörde melden. Vorkommen in städtischen Gebieten können der Gemeinde gemeldet werden. Auch die SKEW (sibylla.rometsch@acw.admin.ch) nimmt ihre Angaben entgegen und wird sie den zuständigen Personen / Institutionen weiterleiten. Für Fragen stehen Ihnen diese Fachstellen zur Verfügung.

Sehr nützlich ist das Ausfüllen des Fundmeldeblatts, welches Sie auf der SKEW-Webseite finden: www.cps-skew.ch/deutsch/fundmeldung_invasive.htm. Es dient der schweizweiten Erfassung und unterstützt die Eindämmung und Bekämpfung der invasiven Neophyten.

Hinweis Im Gegensatz zum Japanischen Staudenknöterich liegen kaum Untersuchungen zum Himalaja-Knöterich vor. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich die beiden Arten bezüglich Kontrollmassnahmen nicht oder nur unwesentlich unterscheiden. Vgl. daher auch Literatur zum Japanischen Staudenknöterich.

Bei Bestimmungsschwierigkeiten kann folgende Quellen konsultiert werden: Flora Helvetica inklusive Bestimmungsschlüssel (Lauber & Wagner; Haupt Verlag Bern). Im Zweifelsfalle kann Pflanzenmaterial (ganze Pflanze mit Blüten und/oder Früchten) an die kantonale Naturschutzfachstelle oder an die SKEW (S. Rometsch, Domaine de Changins, Postfach 1012, 1260 Nyon 1) geschickt werden.

Weitere Informationen und Fachliteratur

<http://www.iucn.org/themes/ssc/pubs/policy/invasivesEng.htm>

<http://www.cps-skew.ch>

<http://www.naturschutz.zh.ch>

Beerling D.J. & Palmer J.P., 1994, *Status of Fallopia japonica (Japanese knotweed) in Wales*. In: de Waal L.C. et al. (eds.) Ecology and management of invasive riverside plants. John Wiley & Sons, Chichester, pp. 199-211.

Child L. & Wade M., 2000, *The Japanese knotweed manual*. Packard Publishing, Chichester.

Ludwig M., 2000, *Neue Tiere & Pflanzen in der heimischen Natur*. BLV, München.